

Ä

Zeitfaden

zur

Nordischen Alterthumskunde,

herausgegeben

von

der königlichen

Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde.

Kopenhagen:

Im Secretariat der Gesellschaft;
Hamburg, Perthes, Besser & Mauke; St. Petersburg, Graeff.

1837.

Ä

**DER KÖNIGLICHEN
GESELLSCHAFT FÜR NORDISCHE ALTERTHUMSKUNDE**

Arbeitende Mitglieder und Committéen.

ISLÄNDISCHE ABTHEILUNG (ALTSCHRIFTEN-COMITÉ): DH. Sveinbjörn Egilsson, Finn Magnusen, N. M. Petersen, C. C. Rafn.

Mitarbeiter der Annalen.

NORWEGISCHE ABTHEILUNG: DH. Jacob Aall, W. F. R. Christie, R. Keyser, J. Neumann.

SCHWEDISCHE ABTHEILUNG: DH. Baron J. Berzelius, A. Fryxell, E. G. Geijer, B. E. Hildebrand, J. H. Wallman.

DÄNISCHE ABTHEILUNG: DH. L. Engelstoft, N. M. Petersen, C. H. Sommer, L. S. Vedel-Simonsen, E. C. Werlauff; COMITÉ FÜR ALTERTHÜMER: Finn Magnusen, C. C. Rafn, C. J. Thomsen.

Mitarbeiter der Mémoires.

DEUTSCHE ABTHEILUNG: DH. Baron C. Dirckinck-Holmfeld, N. N. Falck, L. Giesebrecht, F. H. von der Hagen, G. Mohnike, C. Paulsen, A. A. Wolff.

FRANZÖSISCHE ABTHEILUNG: DH. L. Abrahams, L. S. Borring, Xavier Marmier, Dezoz de la Roquette.

ENGLISCHE ABTHEILUNG: DH. John M. Caul, Th. G. Repp.

GRÖNLÄNDISCHE ABTHEILUNG (COMITÉ FÜR GRÖNLANDS HISTORISCHE DENKMÄLER): DH. W. A. Graah, Finn Magnusen, C. Pingel, C. C. Rafn.

AMERIKANISCHE ABTHEILUNG (COMITÉ FÜR AMERIKA'S VOR-COLUMBISCHE GESCHICHTE): DH. John R. Bartlett, Finn Magnusen, C. C. Rafn, Thomas H. Webb.

13

^A
Helsingør

Leitfaden

1907.

zur

Nordischen Alterthumskunde,

herausgegeben

von

der königlichen

Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde.

Kopenhagen:

Im Secretariat der Gesellschaft;
Hamburg, Perthes, Besser & Mauke; St. Petersburg, Graeff.
Gedruckt bei Bianco Luno & Schneider.

1837.

^A

Seitdem man auf die nahe Verwandtschaft zwischen den Germanen und den gothischen Nordbewohnern aufmerksam geworden, sind fast mit jedem Jahre neue und kräftigere Beweise für dieselbe an's Licht getreten, und man würde sicher deren noch mehrere sich zu erfreuen gehabt haben, wenn die Theilnahme für dergleichen Untersuchungen noch mehr verbreitet gewesen wäre. Eben so wohl hiervon als von der erwähnten Verwandtschaft überzeugt, hat sich die Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde allhier stets bestrebt, ihr Möglichstes zur nähern Begründung dieser Überzeugung beizutragen, und die Aufmerksamkeit, welche die Alterthumschriften so sehr verdienen, anzuregen. Zu diesem Endzwecke ließ sie ein in dänischer Sprache abgefaßtes Schriftchen als Programm erscheinen, das eine gedrängte Übersicht der wichtigsten Haupttheile der nordischen Alterthumskunde giebt, und mit welchem vorzüglich beabsichtigt wurde, diejenige Beachtung, welche alterthümliche Gegenstände in Anspruch nehmen, zu wecken, die zur Kenntniß der oft sehr lehrreichen Alterthümer, welche häufig aus dem Dunkel der Jahrhunderte und Jahrtausende, in dem sie verborgen gewesen, hervorgezogen werden, als besonders nöthig angesehen werden muß, um zu verhüten, daß dergleichen alterthümliche Überreste, bei ihrem zufälligen Auffinden, nicht ferner, wie dieses früher öfters geschehen, dem Schmelztiegel übergeben, oder als unnütz und werthlos hinweggeworfen werden und unbeachtet bleiben. Die nun von so verschiedenen Seiten sogleich in die Augen fallende Ähnlichkeit jener Denkmäler der Vorzeit Nordens mit denen Germaniens, und die sicher auch auf deutschem Boden oft gemachte betrübende Erfahrung, daß zufällig Aufgefundenes weniger oder gar keiner Beachtung gewürdigt wurde, und somit für die Wissenschaft verloren ging, veranlaßte unsre Gesellschaft dieses Programm, — dessen erster Abschnitt, über die altnordische Literatur, vom Registrator im Geheimen-Archive N. M. Petersen, und dessen zweiter Abschnitt, über Denkmäler und Gegenstände des Alterthums von dem Sanzeleirathe C. Thomsen abgefaßt und hinsichtlich einiger Abtheilungen von den übrigen Mitgliedern des Comités für Alterthümer weiter ausgearbeitet ist, — auch in deutscher Sprache, übersetzt von Professor C. Paulsen, herauszugeben.

Der Weg ist so angebahnt, und vereinte Bemühungen werden endlich dem längst ersehnten Ziele immer näher führen. Wie erfreulich ist es daher, daß der Theil Deutschlands, der zum dänischen Reiche gehört, rühmlichst mit dem Norden wetteifert, die vaterländische Geschichte zu erforschen und aufzuklären. Zwei Gesellschaften haben sich zu diesem Ende gebildet, und in Kiel ist eigends ein Museum für Alterthümer errichtet worden, das sich eines glücklichen Gedeihens zu erfreuen scheint. Solchen gemeinschaftlichen Bestrebungen wird es gewiß gelingen, neues Licht über jene merkwürdige, aus grauer

Vorzeit stammende Überbleibsel der vor Alters verbrüdereten Völker der Jüten, Angeln, Friesen und Sachsen zu verbreiten, und woburch es vielleicht möglich wird, auf eine für die Geschichte mehr befriedigende Weise, den Übergang von dem eigentlichen Norden nach dem südlichen und westlichen Deutschland, wie auch nach Großbritannien aufzuhellen, und in seinen charakteristischsten Wendepunkten darzutun. — Es steht sogar zu erwarten, daß je allgemeiner dergleichen Untersuchungen über die Alterthümer werden, und nach einem lebendigen Ineinandergreifen trachten, desto mehr werde sich der Gesichtskreis der Forscher ausdehnen, über die Grenzen der Germanen hinausgehen, Holland, Belgien, Gallien, Helvetien und Italien umfassen, selbst über die ältern und neuern Besitzungen der wendisch-slavischen Völker sich erstrecken, um den Schleier zu lüften, der das Alterthum überhaupt und die vielen dort sich vorfindenden, zum Theile höchst räthselhaften Alterthümer deckt. Wir glauben sogar die Ahnung aussprechen zu dürfen, daß einst eine Zeit kommen werde, in welcher man von ganz neuen, tiefern und richtigeren Gesichtspunkten die entfernteste Zeit der westlichen Celten und der östlichen Griechen, ja selbst verschiedener asiatischer Völker, wird überschauen können, so daß es nicht mehr bloß die Leibesbildung, die Sprachen und Mythen seyn werden, welche von der ursprünglichen nahen Verwandtschaft und der ältesten gemeinschaftlichen Heimath der längst getrennten Stämme zeugen.

Ist es doch unsrer Gesellschaft durch eine sorgfältige Untersuchung der nordischen Urchriften des Mittelalters so wie durch die Herausgabe derselben bereits gelungen, die bisher wenig bekannte und sehr bestrittene Thatsache zu beweisen, daß scandinavische Nordbewohner die ältesten Entdecker Amerika's gewesen sind, welche sowohl in Grönland, als auch in den jetzigen vereinigten Nordamerikanischen Staaten Colonien gestiftet, und zu stiften gesucht haben, die zum Theile mehrere Jahrhunderte lang blühten, — und deren Spuren nun in Trümmern, Inschriften und anderen alterthümlichen Überbleibseln, vielleicht zum Theile auch an den Bewohnern selbst zu erkennen sind, obgleich diese größtentheils von der Sprache, dem Glauben, der Lebensart und den Sitten ihrer Urvordern durch die Vermischung mit den Stämmen der ältern oder später herrschenden Einwohner des Landes fast gänzlich abgewichen sind. An diesen merkwürdigen vorcolumbischen Entdeckungseisen nahm auch ein Deutscher Theil; er war der erste Europäer, der sich bei den amerikanischen Trauben in der Erinnerung an seine Heimath labte, und wovon der von ihm besuchte Landstrich den Namen: das Weinland erhielt, der uns auch durch eine, von einem Deutschen verfaßte, historische Schrift aus dem Mittelalter aufbewahrt worden ist.

Und so mögen denn auch die Entdeckungen auf dem Gebiete der Alterthumskunde durch vereinte Kräfte erstrebt werden, damit wir nicht von unsern Vorfahren ausarten; sondern in wahrer Eintracht, gleich jenen, unsre Forschungen zum gemeinschaftlichen Zwecke und zur gemeinschaftlichen Belehrung vereinigen.

Kopenhagen, im November 1837.